

Abb. 2003-3/394

SG: alle von Prof. Dr. Billek geschilderten fotografischen „Tricks“ funktionieren selbstverständlich auch mit einer digitalen Kamera: Hier gibt es eine digitale Kamera für die „Person, die schon alles hat, aber mehr möchte ...“ nicht nur die Genauigkeit wird „eye popping“ sein, sondern auch der Preis ...
[Anzeige in National Geographic Treasures of Egypt, 2003, Einband]



Siehe auch:

- PK 2000-5** Prof. Dr. Billek, Zur Fotografie von Pressglas-Objekten
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/billek-glas-fotografieren.pdf
- PK 2001-4** SG, Einige Bemerkungen zum Fotografieren von Gläsern
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-einscannen.pdf
- PK 2002-3** SG, Einscannen von Musterbüchern und Fotografien
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-glas-fotografieren.pdf

Prof. Dr. Gerhard Billek

Juni 2003

Strahlendes Uranglas

Zu einem Artikel von Prof. Gerd Folkers, Neue Zürcher Zeitung 23.02.2003; s. PK 2003-2, S. 155

Ein Buch des Japaners K. Tomabechi über „Uranium Glass“ wird besprochen und in diesem Zusammenhang bemerkt, dass insbesondere in den Souvenirläden von Prag schöne, alte Uran-Pressgläser, aber auch Tausende als Kopien angeboten werden. Der Autor, wie schon viele andere vor ihm, erinnert an die Radioaktivität von Uran-Pressglas und empfiehlt, die in Prag erworbenen Schnäppchen unter einen Geigerzähler zu halten, allerdings ohne dies näher zu begründen. Damit wurde wieder, wenn auch unterschwellig, die Angst vor einer möglichen Strahlenbelastung des Menschen durch Uran-Pressglas geschürt.

Wegen ähnlicher „furchterregender“ Hinweise in den verschiedensten Publikationen habe ich vor drei Jahren aus einer Wiener Privatsammlung drei alte und schwere Uran-Pressglas-Teller entliehen und deren „Radioaktivität“ im Atominstitut der Österreichischen Universitäten in Wien gemessen. Die angewandten Methoden und die

erhaltenen Messwerte wurden bereits in PK 2000-4, Seite 112, ausführlich beschrieben. Deshalb soll hier nur die Zusammenfassung der Ergebnisse wiederholt werden.

Entscheidend für eine eventuelle biologische Wirkung von Uranglas-Objekten ist die Dosisleistung ihrer Aktivitäten, also die auf den menschlichen Körper übertragene und von ihm absorbierte Energie. Die Messungen an den drei Tellern ergaben, dass nur durch einen - praktisch unmöglichen - Dauerkontakt die in EU-Richtlinien vorgeschriebene maximal zulässige Dosis für eine Ganzkörperbestrahlung gerade erreicht wird. Eine Glasplatte von 2 mm Dicke, zwischen Uranglas-Teller und Messkopf geschoben, hat die wirksame Strahlung vollständig abgeschirmt. Man könnte sich also Tag und Nacht an die Fenster einer Vitrine mit Uranglas-Objekten lehnen, ohne auch nur den geringsten Strahlenschaden befürchten zu müssen.

Siehe auch:

- PK 2000-4** Prof. Dr. Billek, Die Strahlenbelastung durch Uranglas-Teller